(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 253. **Freitag, den 27. Oktober** **1899.**

Vom Transvaalkrieg.

Trotz aller Siegesnachrichten der Engländer, die neuerdings freilich spärlicher und kleinlauter geworden sind, steht es fest, daß die Buren sowohl auf dem westlichen, wie auf dem östlichen Kriegsschauplatze volle Erfolge erzielt haben. In Natal haben sie die Engländer bis Ladysmith zurückgedrängt, allerdings anscheinend eine Vereinigung der beiden englischen Generale Yule und White nicht zu hindern vermocht; auf dem westlichen Kriegsschauplatze bedrohen sie Kimberley, dessen Fall stündlich erwartet wird, ernstlich.

Was die Einzelheiten angeht, so ist bezüglich der kriegerischen Ereignisse in Natal Folgendes zu melden: Die Engländer hatten beim Herannahen der Buren bekanntlich unter Zurücklassung ihrer Verwundeten und der Sanitätskolonnen Dundee aufgegeben und sich auf eine „bessere Vertheidigungsstellung“ rückwärts concentrirt. Nachdem sie aber nach mehreren „siegreichen Gefechten“ bei Glencoe genöthigt wurden, auch diese Stadt zu verlassen, hatte auch die „bessere Vertheidigungsstellung“ keinen Werth mehr und die getrennten Streitkräfte des Generals Yule suchten sich zu vereinigen, um so schnell als möglich nach Ladysmith zu gelangen und dort mit dem Gros der englischen Truppen, unter General White zusammenzutreffen. Dieses Manöver scheint gelungen zu sein. Zwar hatten die Buren die Absicht des Feindes durchschaut und sich beeilt, den Fliehenden den Weg zu verlegen. General White hatte von diesem Vorhaben aber Kunde erhalten. Er stellte sich mit seinen Truppen den Buren entgegen und hielt diese solange auf, bis General Yule die schützende Stadt erreicht hatte, in die sich dann auch White mit seinen Leuten zurückzog. Bestätigt ist zwar auch dieser „Erfolg“ der Engländer noch nicht, und es ist wohl möglich, daß die Vereinigung der beiden englischen Generale verhindert worden ist; aber die vorliegenden Londoner Telegramme behaupten das, was wir im Vorstehenden dargelegt haben; von siegreichen Gefechten wagen auch sie nicht mehr zu sprechen.

Nehmen wir also an, die Vereinigung der Engländer wäre gelungen, also der für die Buren ungünstigere Fall eingetreten, so fragt es sich: was nun? — Nun, unter den Buren herrscht frohe Siegeszuversicht. General Joubert verfügt über etwa 16 000 Burenkrieger, während General White im günstigsten Falle noch nicht 10 000 Soldaten besitzt. Da die Buren von keiner Seite Ueberraschungen zu befürchten haben, so werden sie unverzüglich an die Belagerung von Ladysmith herangehen. Gelingt es ihnen auch diese Stadt zu nehmen, wie sie Dundee, Glencoe u. s. w. den Feinden zu entreißen vermochten, dann ist die erste Epoche des Krieges in Natal beendet, die Buren sind dann die unumschränkten Herren dieser englischen Kolonie und haben 4 Wochen oder noch länger Zeit, ihre Position für den Empfang der alsdann eintreffenden englischen Verstärkungen vorzubereiten.

Vom westlichen Kriegsschauplatze liegen Meldungen vor, die erkennen lassen, daß auch dort wichtige Entscheidungen unmittelbar bevorstehen. Der Burengeneral Cronje marschirt auf Kimberley zu und requirirt Leute, Proviant und Munition in bisher britischem Gebiete. Eine Besatzung zur Belagerung Mafekings ließ er zurück. Die Freistaattruppen marschiren westwärts, um sich Cronje beim Angriff auf Kimberley anzuschließen. Die Buren liegen unmittelbar vor der Stadt und warten mit ihrem Angriff nur, bis Cronje kommt. In Kimberley wohnt bekanntlich Cecil Rhodes. —

Die Basutos, die Eingeborenen an der Grenze Transvaals und Natals, haben gegen die Englander eine kriegerische Haltung angenommen. Der Kapgouverneur Milner drahtete an den englischen Kolonialminister Chamberlain, die Buren hätten die Basutos zu Feindseligkeiten aufgereizt und seien dafür verantwortlich zu machen. Der Transvaalgesandte in Brüssel, Dr. Leyds erklärt diese Behauptung dagegen für eine böswillige Verleumdung. Jedenfalls hat sich durch die Haltung der Basutos die Lage der Engländer noch erheblich verschlechtert.

Ueber Annexionen der Buren wird gemeldet: Der Präsident des Oranje-Freistaats Stejn erließ eine Proklamation, worin er einen Theil der Kapkolonie nördlich vom Vaalfluß annektirt. Die Regierung von Transvaal erklärte in einer Proklamation, das Griqua- und Betschuanaland zu annektiren. Die Briten meinen, zweifellos sollten hierdurch die Afrikander in der Kapkolonie zu dem Glauben veranlaßt werden, daß sie sich nunmehr der Transvaal-Republik anschließen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, nach endgiltiger Besiegung der Buren wegen Hochverraths bestraft zu werden. Die Engländer erließen jedoch eine Gegenproklamation, in der sie erklärten, die Proklamation der Buren habe keine Kraft, der Rechtsstand der britischen Unterthanen in den von den Buren angeblich annektirten Gebieten bleibe unverändert und Jeder, der dabei betroffen würde, daß er den Buren beistehe, werde standrechtlich erschossen werden.

In Pretoria wurde eine Proklamation zum Schutze des britischen Eigenthums erlassen, die die Engländer für sehr wichtig halten, die aber doch nur natürlich ist.

Von sonstigen Meldungen verzeichnen wir noch folgende: Londoner Blätter schreiben, es könne kaum bezweifelt werden, daß die Admiralität beabsichtige, einen Theil der Reserveflotte mobil zu machen, aber es werde geglaubt, der Persische Meerbusen sei die Ursache der in Erwägung stehenden Maßnahmen, da Rußland dort einen Hafen zu erlangen wünsche. (!) — Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, die Regierung der Südafrikanischen Republik habe von Pretoria fünf schwere Geschütze nach Mafeking geschickt.

Oranje River Station (Kapkolonie,) 24. Oktober. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's“) Der im Bezirk Barkly West gelegene Ort Klipdam wurde von den Buren genommen. Der britische Resident, sein Adjunkt und sein Bureaubeamter wurden gefangen genommen. Man vermuthet, daß die Buren gegen die im Südwesten von Kimberley gelegene Stadt Douglas vorrücken. Die Bewohner von Douglas suchten um Schutz nach.

Durban, 22. Oktober. Eine authentische Nachricht ist vergangene Nacht in Melmoth im Zululande eingetroffen, wonach ein starkes Burenkommando auf Melmoth zu marschirt. Alle Einwohner haben sich sofort nach dem Fort Maxwell begeben. Ein Angriff wird mit Tagesanbruch erwartet.

London, 25. Oktober. Wie ein Telegramm aus der Kapkolonie meldet, ist das von der Reichsregierung beschlagnahmte, der Nationalbank von Transvaal gehörige Gold freigegeben worden. Die Zweiganstalten der Nationalbank in der Kapkolonie und in Natal nehmen Noten der Nationalbank und Transvaalgold auf dem gewöhnlichen Wege in Zahlung an.

Rundschau.

Die Jagddispositionen des Kaisers haben wegen der Reise nach England eine Aenderung erfahren. So wird sich der Kaiser wohl erst nach der Rückkehr von England, also um die November-Dezember-Wende herum, nach Pleß in Oberschlesien begeben, um während einiger Tage auf Einladung des Fürsten von Pleß an den großen Herbstjagden theilzunehmen. Auch der für den 17. November festgesetzte Jagdausflug des Kaisers nach Slawentzitz auf Einladung des Oberstkämmerers Herzogs Ujest ist in den Dezember verlegt worden und wird sich wahrscheinlich an den Plesser Jagdbesuch anschließen.

Ein Besuch des deutschen Kaisers in England würde gegenwärtig, wie auch die „Deutsche Tages-Ztg.“ erklärt, im deutschen Volke eine tiefe Mißstimmung hervorrufen: Eine Reise nach England bei der jetzigen weltgeschichtlichen Konstellation sei ein politischer Akt und müsse unter politischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Eine aus London verbreitete Meldung sucht dem Umstande, daß der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Freiherr von Richthofen seinen diesjährigen Erholungsurlaub auf der Insel Wight verlebt, politische Bedeutung beizulegen. Wir haben begründeten Anlaß, dieser Auffassung zu widersprechen. Wie wenig die betreffende Meldung auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann, ergiebt sich übrigens schon daraus, daß der Freiherr von Richthofen als Leiter der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes bezeichnet und die ganze kolonialpolitische Kombination auf diesen Irrthum aufgebaut wird.

Zwischen dem kaiserlichen Hofe und der Stadt Berlin soll angeblich nicht Alles richtig sein. Der Berliner Stadtverordnete Kreitling hielt dieser Tage einen Vortrag, aus dem die folgenden Stellen von weiterem Interesse sind: . . . Dann kam die Verbreiterung des Schloßplatzes, ein Wunsch des jetzigen Kaisers, die schließlich statt der angenommenen 3½ Mill. 6½ Mill. Mk. gekostet hat. Und jetzt soll sich nun doch das Projekt verwirklichen, auf dem Schloßplatz vor dem Schlosse eine zwölf Meter breite Rampe anzulegen. Dieser Plan sei keine Vermuthung mehr, es hätten bereits Verhandlungen mit dem Hofmarschallamt stattgefunden, und dieses habe gedroht, im Falle der Nichtzustimmung der städtischen Behörden auf Grund einer alten aufgefundenen Karte den Schloßbezirk für einen eigenen Gutsbezirk zu erklären und eine hohe Mauer um denselben ziehen zu lassen. Damit würde allerdings dieser Gutsbezirk dann auch für seine eigene Wasserleitung, Kanalisation u. s. w. zu sorgen haben, aber die Verkehrsverhältnisse erforderten in jedem Falle dann eine Niederlegung des „Rothen Schlosses“, was wieder Millionen erfordert. — Hierzu wird nun aber dem „Berl. Tg.“ von zuständiger Stelle geschrieben: Seit Jahr und Tag ist jede Art von Verhandlung in dieser Sache abgebrochen, so daß die Mittheilung des Herrn Kreitling eine absolut irrthümliche ist. Niemals und in keinem Stadium der früheren Verhandlungen

---

Nur das Parfüm!

Humoreske von **L. F. Lahm.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Frau Milla von Burg saß, als sie zu Ende gelesen hatte, da, wie eine Marmorstatue. Ebenso schön, ebenso unbeweglich, ebenso kalt. Alles schien in ihr gestorben.

Minuten lang blieb sie so sitzen. Dann aber brach der Sturm los.

„Niederträchtig!“ zischelte sie. — Wer hätte diesen sanften blauen Augen von heute Morgen zugetraut, daß sie so haßerfüllte Blitze zu schleudern vermöchten.

„Eine Balleteuse oder so 'was ähnliches; pfui! Dieser plumpe Briefstil, so plump wie die Person selbst.“ Frau Milla sah im Geiste schon diese mißgestaltete „Sirene vom Brettl“ mit den gemeinen, sinnlichen Zügen, die selbst die Schminke nicht mehr verbergen konnten.

„O! Ludwig, wie habe ich Dich doch so innig geliebt.“ Frau Milla fing jetzt allmählich an, ihre mühsam errungene Selbstbeherrschung zu verlieren und ging zur Sentimentalität über. Sie klagte ihren ungetreuen Gatten an, schalt sich selbst eine Thörin, die die Liebe blind gemacht und begann, als sie sich und ihm nichts mehr vorzuwerfen fand, herzbrechend zu schluchzen.

Doch auch dieser heftige Gefühlsausbruch ging schnell vorüber. Als Frau Milla von Burg einen Theil ihres tiefen Kummers in Thränen aufgelöst hatte, und sie sich noch immer allein sah — vielleicht hatte sie so ganz im Stillen gehofft, ihr Gatte werde sie aufsuchen, und wenn er sie dann so in Thränen gebadet fände, reumüthig Alles gestehen, und um Verzeihung bitten, — trocknete sie rasch die Thränen und begann sehr sorgfältig Toilette zu machen. Warum wohl?

Eine Stunde später kam Herr von Burg von seinem Spaziergange im Garten zurück. Er liebte es um zwölf Uhr mit seiner schönen Frau das Dejeuner zu Hause einzunehmen und erschien stets pünktlich mit dem Glockenschlage.

Als er heute in das Eßzimmer eintrat, erschien von der anderen Seite seine junge Frau. Die Sonne, die durch das Fenster fiel, umfloß die stolze und doch so liebliche Gestalt, als wollte sie die Absicht der jungen Frau unterstützen, heute schöner zu sein als sonst. Ein süßes Lächeln umspielte den reizenden kleinen Mund und die Lippen bewegten sich ganz leise, als sie ihren Gatten voll mit ihren leuchtenden Augensternen ansah. Der verstand diese stumme Sprache des Herzens nur zu gut. Im Nu stand er an ihrer Seite, umfing die schöne Gattin und küßte die schwellenden Lippen heiß und innig.

Ein stiller Beobachter hätte sicher der jungen Frau nicht angesehen, welch' ein Verzweiflungskampf in ihrem Innern vor sich ging. Liebe und Eifersucht, Vertrauen und Zweifel rissen an ihrem Herzen, das solche Kämpfe noch nicht gekannt.

„Wie schön Du bist, meine Milla!“ Wie weich und süß klangen diese Worte. Ja, sie hatte es gehört, diese Stimme zitterte in sehnsüchtiger Liebe.

Milla war besiegt. Fast wollte sie dem Gatten ihren schändlichen Verdacht eingestehen, ihn um Verzeihung bitten. „Nein, jetzt nicht,“ dachte sie, „nach dem Essen stecke ich den Brief wieder in den Mantel und sage nichts mehr; ich bin genug gestraft durch die qualvolle Stunde vorhin.“

Der Vorsatz war recht gut, aber es blieb auch dabei. Ganz langsam, aber sicher stiegen die dummen Zweifel wieder in ihrer Seele auf. Sie plauderte mit ihrem Gemahl ganz unbefangen über gleichgiltige Dinge und verstand es recht geschickt, das Gespräch bald auf das Theater zu lenken.

„Apropos, Schatzi, wollen wir heute Abend einmal in das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater gehen, wir waren lange nicht da. 's ist eine Première heute dort. — — Aber was ist Dir nur Schatzi?“

„Nichts, gar nichts,“ erwiderte Milla tonlos, „ich — ich habe mir, — ja, ich habe mir auf — die Zunge gebissen.“

Es sei zu ihrer Ehre gesagt, das Lügen fiel Milla doch noch recht schwer.

„Armes Kind,“ sagte Ludwig von Burg zärtlich bedauernd zu seinem Weibe. Nach einer Weile fuhr er fort: „Gehst Du ein wenig mit, ich möchte meinen Kater noch ein wenig spazieren führen.“

„Nein, danke, gehe nur ruhig allein, mir ist es zu kühl draußen. Adieu Ludwig.“

Er ging. Sein „Adieu Schatzi“ klang ihr wie Hohn in den Ohren.

Er war schamlos genug, sie auch noch zur Zeugin seiner ehrlosen Passionen machen zu wollen. „Pfui, Pfui!“ ein Ekel überkam sie, so grenzenlos war ihr Schmerz. Draußen flog die Korridorthür ins Schloß.

Sie sank vom Schmerz überwältigt auf die Kissen. „O, Herrgott, laß mich doch sterben, ich bin ja so unglücklich.“

Heftig und immer heftiger schluchzte die unglückliche Frau.

Da hoben sie zwei starke Arme sanft empor. Entsetzt starrte sie in das bekümmerte Gesicht ihres Mannes. „Du?“ rang es sich kraftlos über ihre Lippen.

„Aber Milla, was hast Du um Gottes willen? Bist Du nicht wohl, — oder sollte . . ?“ Ein merkwürdiges glückliches Lächeln umspielte kaum merklich seinen Mund.

„Warum bist Du zurückgekommen?“ fast barsch klang es.

„Warum?“ — fast verdutzt wiederholte er ihre Frage — das Lächeln verschwand, er hatte sich etwas verfrüht mit seinen Gedanken — „ja siehst Du denn nicht, wie ich aussehe. Der Paletot Deines Bruders ist mir zu eng. Ich hab' ihn gestern Abend in meiner Seligkeit verwechselt. — Ja, — ja, — mein Gott, — was ist denn nur heute mit Dir los?“

Sie hing an seinem Halse und lachte unter Thränen, küßte ihn und nannte ihn mit allen Schmeichelnamen, die ihr einfielen.

„Später, später,“ wehrte sie seine erstaunten Fragen ab. Dann sah sie ihm fest ins Auge und fragte:

„Wann fängt die Vorstellung in der Friedrich-Wilhelmstadt an?“

ist davon die Rede gewesen, den Schloßbezirk durch „eine hohe Mauer“ abzuschließen.

Zur Wahl des Bischofs Simar zum Erzbischof von Köln schreibt das Centrumsblatt „Germania“ u. A.: In der Wahl des neuen Erzbischofs haben sich die Wünsche der Regierung und die freie Entscheidung des Domkapitels berührt. Die Erwählung des hochw. Bischofs von Paderborn zum Kölner Oberhirten giebt die Bürgschaft, daß eine dem preußischen Gouvernement durchaus genehme Persönlichkeit auf den für Kirche und Staat hochwichtigen Stuhl des hl. Maternus kommt und die günstigsten Vorbedingungen eines einträchtlichen Zusammenwirkens der kirchlichen und staatlichen Behörden gegeben sind.

Auf Veranlassung der bayerischen Regierung wird in München im nächsten Jahre eine Ausstellung von Betriebsmaschinen und Geräthen, wie sie namentlich für das Kleingewerbe gebraucht werden, stattfinden. Die Ausstellung soll die Kunstgewerbetreibenden und Handwerker mit den Vortheilen der verbesserten Arbeitsmethode vertraut machen, zur Bildung von Werk- und Kreditgenossenschaften, zur Errichtung von genossenschaftlichen Betriebswerkstätten und zur Anschaffung von Kraft- und Arbeitsmaschinen, sowie von modernen Werkzeugen überhaupt anregen.

Die Kamerun-Meldungen sind, wie jetzt auch von politischer Seite berichtet wird, außerordentlich übertrieben gewesen. Bei der „English Trading Company“ in London ist gestern ein Brief ihres Vertreters in Rio del Rey vom 19. September eingegangen, in welchem dieser mittheilt, neuere ihm zugegangene Nachrichten bewiesen, daß die Eingeborenen in den Mittheilungen betreffend die angebliche Abschlachtung einer deutschen Expedition Alles übertrieben haben. Sowohl Leutnant v. Queis als Herr Lohmeyer seien am Leben; auch seien alle Faktoreien wieder geöffnet.

Aus Apia (Samoa) meldet das „Reutersche Bureau: Kürzlich kamen 30 Häuptlinge der Mataafa-Partei nach Apia augenscheinlich in der Absicht, die von der provisorischen Regierung auferlegte Kopfsteuer einzuziehen. Zwei derselben wurden von einem Verwandten Tamaseses thatsächlich angegriffen unter dem Vorwande, daß sie beim Passiren der Häuser des letzteren gegen den Anstand verstoßen hätten. Beide Theile trafen Vorbereitungen, die Feindseligkeiten zu eröffnen, einigten sich aber Dank den Bemühungen der Beamten und Freunde der Betreffenden dahin, die Sache vor dem Gericht der Eingeborenen entscheiden zu lassen. Hier baten die beiden Parteien sich gegenseitig um Entschuldigung. Im Anschluß an diesen Vorfall wurde eine Proklamation erlassen, daß die Steuern nur im Regierungsgebäude bezahlt werden sollen. Der Vorschlag, ein fremder Offizier solle aus ortsansässigen Freiwilligen Polizeitruppen ausbilden, stieß auf den Widerspruch der Einwohner und wurde fallen gelassen. Jetzt herrscht wieder Ruhe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. Oktober 1899.

Der Kaiser hörte Mittwoch Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus. Später machten beide Majestäten einen Spazierritt. An der Abendtafel nahmen der Staatssekretär des Aeußern Graf Bülow und der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz Theil. — Heute (Donnerstag) reist Se. Majestät zur Jagd nach Blankenburg (Harz).

Das Zarenpaar wird in den nächsten Tagen dem Großherzog Friedrich in Baden-Baden einen Besuch machen. — Die Mittheilung ist besonders interessant, wenn man sich daran erinnert, daß vor einiger Zeit die Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der russischen Großfürstin rückgängig gemacht worden ist.

Am Dienstag haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sowie Prinz Nikolaus von Griechenland auch der Kaiserin Friedrich und dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen in Rumpenheim einen Besuch abgestattet.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz, der gemeinschaftlich mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bülow dem Kaiser Vortrag gehalten hatte, begab sich unmittelbar nach diesem Vortrag zum Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe nach Baden-Baden um diesem dort Bericht zu erstatten. Man will in diesem mit einander im Zusammenhange stehenden Thatsachen Anzeichen dafür erblicken, daß in der Flottenfrage wichtige Entscheidungen geplant werden.

Der nächste Stapellauf eines deutschen Kriegsschiffes, der sechste in diesem Jahre, findet im November in Kiel statt. Der Bau des auf der Germaniawerft auf dem Helling liegenden kleinen Kreuzers „A“ ist so weit fortgeschritten, daß er im nächsten Monat zu Wasser gelassen werden kann.

Die Tagesordnung für die erste Reichstagssitzung nach der Vertagung, am 14. November 2 Uhr, ist vom Präsidenten Grafen Ballestrem soeben bekannt gegeben worden. Sie umfaßt außer Berichten der Petitions- und Wahlprüfungskommission die zweite Lesung des Postgesetzes und des Entwurfs der Fernsprechgebührenordnung.

Ueber Entwerthung und Vernichtung der Marken bei der Invalidenversicherung hat der Staatssekretär Graf Posadowsky dem Bundesrathe einen Entwurf mit sehr eingehenden Bestimmungen zugehen lassen.

Die dieser Tage abgehaltene Postkonferenz hat nur Fragen internen Charakters erledigt. Am 27. d. Mts. tritt die Konferenz aufs Neue zusammen.

In sechs sozialdemokratischen Volksversammlungen haben die Berliner „Genossen“ Stellung zu den Verhandlungen des Hannoverschen Parteitages genommen. Sämmtliche Redner faßten ihr Urtheil dahin zusammen, daß der Verlauf des Parteitages insofern unerfreulich gewesen sei, als man die Bernsteiner nicht scharf genug angefaßt habe. Es seien auch zu viele Akademiker delegirt gewesen, Die Proletarier wären nur Zugabe gewesen.

Spreeregulirung. Nachdem die preußische Regierung bereits 120 000 Mk. zur Ausräumung der angeschwemmten Sandmassen aus dem Spreebette bereitgestellt hat, sollen noch weitere 400 000 M. zu diesem Zweck zur Verwendung gelangen. Für die eigentliche Regulirung des Spreelaufs und die Entwässerung des Spreewaldes sollen $14^1/_4$ Mill. M. zur Verfügung gestellt werden.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal ist im dritten Vierteljahr 1899 von 8123 (im Vorjahre 8 559) Schiffen mit einen Raumgehalt von 1 021 520 (943 130) Tonnen benutzt worden. Die Gebühren betragen 516 286 gegen 465 755 Mk.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die deutsche Fortschrittspartei wählte einstimmig die Abgg. Dr. Funke, Dr. Groß und Dr. Pergelt wieder in den Vorstand. — Bei der Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung im Abgeordnetenhause befürwortet der Abg. Türk die Anlehnung der deutschen Erbländer an das Deutsche Reich. Die Partei des Redners werde der gegenwärtigen Regierung, welche guten Willen zeige, keine solchen Schwierigkeiten machen, wie den früheren Regierungen. Mögen die Jungtschechen Obstruktion machen, „die Deutschen in Oesterreich,“ schließt Redner, „sind auf Alles gefaßt. Treiben Sie es zum Bürgerkriege zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen, Mähren und Schlesien, so werden zuverlässig preußische Heere dort einmarschiren.“ (Beifall bei den Schönerianern.) — [Dies sind Phantastereien, denen sich die Deutschösterreicher noch unserer Meinung nicht hingeben sollten. D. Red.] — Neue große Ausschreitungen gab es gestern in Mähren. In Westen waren die Gendarmen genöthigt, von der Waffe Gebrauch zu machen; es wurden zwei Personen getödtet, 17 verwundet. Nach der Aukunft von Militär trat wieder Ruhe ein. In Holleschau sammelten sich nach dem Leichenbegängniß der bei den letzten Excessen Getödteten etwa 3000 Personen nach dem Hauptplatze ein. Das Militär zerstreute die Menge. Eine Person wurde durch einen Bajonettstich verwundet.

Egypten. Kairo, 25. Oktober. In offiziellen Kreisen hat man die Nachricht erhalten, daß der Khalifa sich von seiner Stellung, die er bis vor Kurzem bei Jebel Gebir eingenommen zurückgezogen hat. Es ist beschlossen worden, keine Expedition zu seiner Verfolgung auszusenden. General Kitchener hat daher den Truppen den Befehl ertheilt, nach Omdurman zurückzukehren, vor ihrer Rückkehr jedoch einen Rekognoszirungszug nach Jebel Gebir zu unternehmen.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 24. Oktober. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Provinzialbaumeister Löwner an Stelle des verstorbenen Justizraths Apel zum Mitglied des Kreistages gewählt.

* **Rosenberg,** 24. Oktober. Da für das zu erbauende neue Postgebäude ein Platz außerhalb der Stadt in der Nähe des Bahnhofs in Aussicht genommen war, begab sich gestern eine aus drei Herrn bestehende Abordnung nach Danzig, um den Herren Oberpostdirektor zu bitten, im Interesse der Bürgerschaft dafür einzutreten, daß das neue Postgebäude auf einen Platz innerhalb der Stadt gebaut werde. Der Herr Oberpostdirektor versprach dieser Bitte nachzukommen.

* **Flatow,** 23. Oktober. [Ofenfabrik Grünau.] In der Hauptversammlung der Aktionäre der Westpreußischen Ofen- und Thonwaren-Fabrik in Grünau wurde beschlossen, die Aktiengesellschaft aufzulösen. Aus diesem Grunde wurde ein Liquidator gewählt, welcher bevollmächtigt wurde, die Fabrik zu verkaufen, was auch sofort geschah. Herr v. Alten in Dobrin kaufte die Fabrik mit sämmtlichen Aktivis und Passivis für 150 000 Mk.

* **Mewe,** 24. Oktober. Das hiesige Hotel „Deutsches Haus“ ist heute von Herrn Herrmann Gottschalk, dem langjährigen Oberkellner des Hotel Hezner in Marienwerder, käuflich erworben worden.

** **Dirschau,** 25. Oktober. In dem Seitens der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co., Technisches Bureau Danzig, erbauten Elektricitätswerke wurden die Maschinen am vergangenen Sonntag probeweise in Betrieb gesetzt, und functionirte die Anlage gleich so, daß das Hotel „Zum Kronprinzen“, wo ein Bazar des Vaterländischen Frauenvereins stattfand, zum allgemeinen Erstaunen plötzlich in elektrischem Lichte erstrahlte. Die definitive Inbetriebsetzung des Werkes erfolgt am 1. November d. Js.

* **Danzig,** 25. Oktober. Herr Stadtrath Poll hat von der Kaiserin zur Erinnerung an seine erfolgreiche Thätigkeit beim Bau der Lutherkirche zu Langfuhr ein reich mit Gold und prächtiger Handmalerei verziertes Porzellan-Service zum Geschenk erhalten, das ihm durch das Kabinet der Kaiserin übermittelt wurde. — Am 7. November wird im Reichsamt des Innern eine Konferenz der betheiligten Schifffahrtskreise stattfinden, in welcher zur Hebung des Schiffsverkehrs im Kaiser Wilhelm-Kanal über eine anderweite Normirung der Kannalgebühren berathen werden soll. Die hiesige Kaufmannschaft wird durch Herrn Adolf Unruh vertreten sein. — Die hiege kais. Werft hat heute das Hinscheiden eines hochgeachteten Oberbeamten zu beklagen. In verflossener Nacht starb nach schwerem Leiden in dem rüstigen Alter von 51 Jahren der Maschinenbau-Direktor der Werft, Herr Geheime Marine-Baurath Dübel.

* **Danzig,** 25. Oktober. Ein Mord und Selbstmord wurde heute Vormittag hier verübt. Der 51jährige Schiffszimmermann Karl Gollmann aus Bohnsack, jetzt in Danzig wohnend, erschien im Hause Große Schwalbengasse 3, wo die seit dem Februar d. Js. von ihm gerichtlich geschiedene 45jährige Frau Selma, geb. Stein, bei ihrem Vater wohnt und einen Milchhandel betreibt. Gollmann stürzte sich auf die Frau und bedrohte sie mit einem geladenen Revolver. Als der Vater der Frau, Schiffszimmermann Christian Stein, seiner Tochter zu Hilfe eilte, feuerte Gollmann und tödtete den Stein durch einen Schuß in den Kopf. Durch diesen Schuß und das Geschrei wurde der zwei Häuser weiter wohnende Schutzmann Hase aufmerksam und eilte herbei. Der Mörder floh nach der nahegelegenen Oelmühle zu, verfolgt von Hase und feuerte auf diesen, als er etwa auf 15 Schritte nahe gekommen war, einen Schuß ab, der aber nicht traf. In dem Augenblick, als der Schutzmann sich dem Mörder auf 2 Schritte genähert hatte, tödtete sich dieser durch einen Schuß in den Kopf. Der Beweggrund ist Rache. Gollmann hatte die Sparkassenbücher der Frau entwendet, weshalb gegen ihn Anzeige erstattet worden war. An der Scheidung glaubte er unschuldig zu sein.

* **Allenstein,** 24. Oktober. Der Chorführer Herr Cahnbley vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 150 hat einen Ruf an das deutsche Theater in Riga erhalten und verläßt am 1. November unsere Stadt. — Der hiesige Kunstverein, mit welchem auch die Kunstvereine Tilsit und Insterburg verbunden sind, hat für dieses Jahr keine Ausstellung von Gemälden veranstaltet, vielmehr zunächst populärwissenschaftliche Vorträge in Aussicht genommen, die gestern begonnen haben Herr Dr. Alfred Köppen-Berlin berichtete unter Vorführung von Lichtbildern über Venedig und seine Kunstschätze.

* **Allenstein,** 23. Oktober. In Krämersdorf ist am Sonnabend die Besitzersfrau Elisabeth Hermanski geborene Hepner im Alter von 103 Jahren gestorben. Bis hoch in die neunziger Jahre war sie noch rüstig an Körper und Geist, bis sie ihr Augenlicht verlor. Von dieser Zeit ab schwanden ihre Kräfte, und sie lag in den letzten 5 Jahren fast bewußtlos im Bette.

* **Gumbinnen,** 23. Oktober. Gestern Abend brannte das dem Hausbesitzer Sternberg gehörige Grundstück nebst einen Stall nieder. Beim Aufräumen des Schuttes wurde die Leiche eines Töpfergesellen mit verkohlten Armen und Beinen gefunden. Er scheint in seiner Dachkammer geschlafen zu haben, denn unweit dieser Kammer lag die Leiche in der Nähe der von der Dachkammer herabführenden Treppe.

* **Königsberg,** 24. Oktober. Seit mehreren Tagen hält sich die sächsische Remontekommission, deren Präses Herr Major von Czirski ist, behufs Ankauf von Artillerie-Pferden zur Heeresverstärkung hier auf. Herr Armeelieferant H. Heinze aus Dresden stellte der Kommission 300 Pferde vor, die bei dem vorzüglichen Material sämmtlich angekauft wurden.

Bromberg, 23. Oktober. Der Bromberger Landwehr-Verein hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Der Verein hat jetzt 1216 Mitglieder und 26 Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende ging auf das den Kriegervereinen feindliche Verhalten der polnischen Presse ein, und die Versammlung nahm folgende Erklärung an: „Wir kennen keinerlei Unterschied zwischen Kameraden mit deutscher und mit polnischer Sprache, wir kennen selbstverständlich auch keinen Unterschied zwischen Kameraden mit katholischer und evangescher Konfession. Wir kennen nur einen einzigen Unterschied, das ist der, zwischen ehemaligen Soldaten, die ihrem Fahneneide, getreu fest zu Kaiser und Reich stehen, und solchen, die ihren Eid brechend Bestrebungen verfolgen oder unterstützen, die darauf ausgehen, den Bestand und die Festigkeit des deutschen Vaterlandes zu schmälern oder zu erschüttern. Wer mit uns die Liebe zu Kaiser und Reich pflegen und bethätigen will, der soll uns ohne Ansehen der Abstammung, der Religion, der Partei willkommen sein; wir werden seine sonstigen Anschauungen schonen und ehren. Wer aber diesen Zielen nicht nachstrebt, sondern ihnen durch Worte oder Handlungen entgegen arbeitet, der hat, wer er auch sei, keinen Theil an uns und wir an ihm, gegen den führen wir den Kampf unerschütterlich und fest.“ An Stelle des in Folge seiner Versetzung ausgeschiedenen Oberlehrers Herrn Dr. Doblin wurde Herr Oberregierungsrath Gaertner in den Vorstand gewählt.

* **Posen,** 23. Oktober. Eine interessante Frage hatte der Strafsenat des Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung zu entscheiden. Der Handlungsgehilfe Eustachius Anankowski in Nakel ist Geschäftsführer der Suraschen Eisenhandlung. Anfang Juni d. J. wurde bei dem Abladen von Eisen im Hofe und dem Zertheilen von Eisen auf einem dort aufgestellten Amboſſe solcher Lärm verursacht, daß sich die Bewohner des Hauses darüber aufhielten, weil sie annehmen mußten, der Lärm werde absichtlich größer gemacht, um sie zu chikaniren. Ein Versuch, auf dem Wege der Güte eine Herabminderung des Lärmens zu erreichen, scheiterte. Das Schöffengericht sprach die Angeklagten frei, die Strafkammer als Berufungsinstanz erkannte auf je 10 Mark Geldstrafe. Es sei erwiesen, daß die Angeklagten aus Chikane gegen Hausbewohner den Lärm größer machten, als nothwendig war. Sie übten also ein ihnen zustehendes Recht lediglich zu dem Zwecke aus, dadurch Andere zu ärgern. Das sei ungebührlich. In der Revision bemängelten die Angeklagten, daß garnicht festgestellt worden sei, ob sie mehr oder großeres Geräusch verursachten, als üblich und bei der Ausübung des Gewerbes unvermeidlich sei. Dem gegenüber vertrat die Oberstaatsanwaltschaft die Ansicht, daß von der Strafkammer garnicht verkannt worden sei, daß das Gewerbe der Angeklagten Lärm im Gefolge habe. Es sei aber festgestellt, daß der Lärm zu Anfang des Monats Juni größer war, als sonst, und daß er aus chikanöser Absicht verursacht wurde. Es handele sich doch darum, ob das Geräusch verursacht werde, um lediglich das Gewerbe auszuüben, oder um einen Anderen zu ärgern. Der Senat verwarf die Revision der Angeklagten. Es sei festgestellt, das der Lärm nur verursucht wurde, um Andere zu chikaniren und damit seien die Erforderniſſe einer Uebertretung von § 360, Ziffer 11 Str. G. B. gegeben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. Oktober.

* [Im Victoria-Theater] gelangte gestern Abend zum Benefiz für Frau Direktor Röntsch Ohnet's „Hüttenbesitzer“ zur Aufführung. Die Darstellung des Stückes verdient uneingeschränktes Lob, und namentlich war die Benefiziantin, Frau Röntsch ganz vorzüglich. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie man es mit Rücksicht auf die stets gleich vorzüglichen Leistungen dieser Künstlerin wohl hätte erwarten können.

*, [Sänger-Bundeslied.] Für die Vereine des Ost- und Westpreußischen Provinzial-Sängerbundes ist ein neues Bundeslied geschaffen worden, dessen Textdichter Herr Schuldirektor Dr. Scherler in Danzig, dessen Komponist Herr Max Oesten, der Dirigent der Königsberger „Melodia“ ist. Am letzten Sonnabend erfolgte bei einem Feste der „Melodia“ in Königsberg die Aufführung des neuen Liedes. Die Komposition ist einfach, schlicht aber charakteristisch und markig, sie giebt dem Gedanken des Textdichters, welcher die ideale Vereinigung der beiden Schwesterstädte Königsberg und Danzig feiert, vollen Ausdruck.

*, [Personenstandsaufnahme.] Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1900 findet am 27. Oktober d. Js. eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt.

* [Die Vereidigung] der Rekruten der Garnison Thorn findet morgen, Freitag statt.

*, [Die Wohnungsliste] der Offiziere und Beamten der Garnison Thorn ist wieder in einer neuen Ausgabe, abgeschlossen am 25. Oktober d. J., erschienen und von dem Verleger, Herrn Walter Lambeck zu beziehen. Das Büchlein ist nicht nur allen Offizieren und Beamten ꝛc. der Garnison, sondern auch allen Geschäftsleuten, welche mit Offizieren ꝛc. in Verbindung stehen, bestens zu empfehlen.

§ [Jahrmarkt.] Der Simon-Juda-Jahrmarkt wird morgen eröffnet. Von Verkäufern ist der Jahrmarkt diesmal auffallend schwächer besucht als sonst.

** [Der Vorsitzende der Polenfraktion,] Abgeordneter Amtsgerichtsrath Motty in Posen, feierte vorgestern das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums; es wurden ihm aus diesem Anlaß von seinen polnischen Freunden zahlreiche Ehrungen zu Theil.

* [Der Monat November] wird uns, nach Rudolf Falb's Forschungen, in der Zeit vom 1. bis 4. November im allgemeinen trockenes Wetter bringen. Der kritische Termin (2. Ordnung) des 3. November wird mit Verspätung erst zwischen dem 5. und 13. November sich geltend machen. Um den 4. November beginnt die Temperatur zu steigen und vom 5. bis 13. stellt sich allenthalben in Mitteleuropa ausgebreiteter und ziemlich ergiebiger Regen ein. Die Temperatur steigt bedeutend über das Mittel. An den Küsten kommt es zu Gewittern. Die stärksten Niederschläge dürften um den 8. und 12. stattfinden. In den Tagen vom 14. bis 20. nehmen die Regen ab und es tritt eine auffallende Neiguug zur Trockenheit ein. Der kritische Termin (2. Ordnung) vom 17. kommt daher nur schwach durch regnerisches Wetter am 18. zur Geltung. Die Temperatur, die rasch bedeutend unter das Mittel sinkt, steigt in den letzten Tagen wieder bis zum Mittel heran. Vom 21. bis 24. treten ziemlich, namentlich im Süden, verbreitete Schneefälle ein und die Temperatur sinkt wieder unter das Mittel zurück. In den Tagen vom 25. bis 30. ist große Trockenheit und niedrige Temperatur zu erwarten. Um den 27. tritt Neigung zu Schneefällen ein. In den letzten Tagen wird es wieder wärmer und regnerisch.

— [Aenderung des Zeichenunterrichts in den Schulen.] Die bisher beim Zeichenunterricht übliche Stuhlmann'sche Zeichenmethode

soll durch eine andere ersetzt werden, welche in der Königlichen Kunstschule zu Berlin praktisch erprobt wird. Zu diesem Zwecke ist bei der Kunstschule eine Schulklasse errichtet, in der Probelektionen gehalten werden sollen, welche die zu diesem Kursus aus den verschiedenen Provinzen einberufenen Lehrer, im Ganzen 24, abhalten werden. Der Kursus beginnt am 6. November und dauert bis zum 31. März. Aus Westpreußen sind vom Kultusministerium die Herren Gymnasial-Zeichenlehrer Breil-Danzig, Seminarlehrer Bahr-Pr.-Friedland, Seminar-Hilfslehrer Schneider-Tuchel, technischer Lehrer Hermann-Strasburg und technischer Lehrer Günther-Loebau einberufen worden.

* [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] In Saalfeld (Ostpr.) ist eine Stadt-Fernsprecheinrichtung eröffnet worden; die Theilnehmer an derselben sind u. A. zugelassen zum Sprechverkehr mit Culm, Culmsee, Graudenz, Marienwerder, Thorn etc.

* [Nach dem Wechselrecht] ist bekanntlich jeder Wechsel als ungiltig zu betrachten, der in einem wesentlichen Theile seines Inhalts eine Aenderung enthält, und das Ausstellungsdatum ist wohl als ein wesentlicher Theil des Inhalts zu betrachten. Auf eine Anfrage bei der Reichsbank ertheilte diese nach dem „Berl. Tg." den Bescheid, daß ein Wechsel, bei dem die auf den jetzigen Formularen enthaltene Jahreszahl 189. ausgestrichen und die neue Jahreszahl von 1900 ab darüber, darunter oder daneben geschrieben ist, wohl ausnahmslos als geändert zurückgewiesen werden würde. Auch Juristen sind dieser Ueberzeugung. Die jetzt noch im Gebrauch befindlichen Formulare mit der Zahl 189. wären also vom 1. Januar ab nicht mehr verwendbar.

□ [Verjährung von Forderungen.] Nach § 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches verjähren mit dem 1. Januar 1900 von den nicht gerichtlich festgestellten Forderungen aus dem Jahre 1897 1. die Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und derjenigen, welche ein Kunstgewerbe betreiben, für Lieferung von Waaren und dergl.; 2. derjenigen, welche Land- und Forstwirthschaft betreiben, für Lieferung ihrer Erzeugnisse; 3. der Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffer, Lohnkutscher und Boten wegen des Fuhrgeldes der Fracht, des Fuhr- und Botenlohnes nebst Auslagen; 4. der Gastwirthe und derjenigen, welche Speisen und Getränke gewerbsmäßig verabreichen, für Gewährung von Wohnung, Beköstigung und dergl.; 5. derjenigen, welche Lotterieloose vertreiben; 6. derjenigen, welche bewegliche Sachen gewerbsmäßig vermiethen, wegen Miethszinses; 7 derjenigen, welche die Besorgung fremder Geschäfte oder die Leistung von Diensten gewerbsmäßig betreiben, wegen ihrer gewerbsmäßigen Vergütungen und Auslagen; 8. der im Privatdienst stehenden wegen Lohn, Gehalt oder anderer Dienstbezüge, sowie der Dienstberechtigten wegen etwaiger auf solche Ansprüche gewährten Vorschüsse; 9. der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter; 10. der Tagelöhner und Handlanger wegen des Tagelohnes und anderer an dessen Stelle vereinbarter Leistungen, sowie wegen Auslagen für den Lehrling; 11. der öffentlichen Unterrichts-, Erziehungs-, Verpflegungs- und Heilanstalten, sowie der Inhaber von Privatanstalten solcher Art für Ertheilung des Unterrichts, der Verpflegung oder Heilung und für die damit zusammenhängenden Aufwendungen; 12. derjenigen, welche Personen zur Verpflegung und Erziehung aufnehmen, wegen der desfallsigen Leistungen und Aufwendungen; 13. der öffentlichen Lehrer und Privatlehrer wegen ihrer Honorare mit Ausnahme der auf Grund besonderer Einrichtungen gestundeten Universitätshonorare; 14. der Aerzte aller Art, sowie der Hebeammen für ihre Dienstleistungen; 15. der Rechtsanwalte Notare und Gerichtsvollzieher, sowie aller Personen, die zur Besorgung gewisser Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, wegen ihrer Gebühren und Auslagen; 16. der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse; 17. endlich der Zeugen und Sachverständigen, wegen ihrer Gebühren und Auslagen, soweit aber die Leistungen zu 1 und 2 zum Gewerbebetriebe und nicht lediglich zum Haushalt, die zu 5 zum Weiterbetriebe erfolgt sind, tritt erst vierjährige Verjährung, also erst zum 1. Januar 1903, ein. Zugleich verjähren nach § 197 B.-G.-B. erst in vier Jahren die Rückstände von Zinsen, von Mieths- und Pachtzinsen, soweit sie nicht unter § 196 Nr. 6 B.-G.-B. fallen, von Renten, Auszugs- (Altentheils-) Leistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltungsbeiträgen und allen anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen. Endlich setzt Artikel 8 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch eine vierjährige Verjährungsfrist noch fest für Ansprüche der Kirchen, der Geistlichen und der sonstigen Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen; für solche auf Zahlung der von einer Verwaltungsbehörde, einem Verwaltungsgericht oder einer Auseinandersetzungsbehörde nicht oder zu wenig eingezogenen Kosten; für Ansprüche der Ortsbehörden wegen der Gebühren für Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit oder für ihre Thätigkeit als gerichtliche Hilfsbeamte; für solche auf Rückerstattung von Kosten, die von einer öffentlichen Behörde mit Unrecht erhoben sind; und endlich für Ansprüche auf Rückgabe von Verkehrsabgaben, die infolge einer besonderen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind.

* [Vom Hauptbahnhof.] Die auf dem hiesigen Hauptbahnhofe von der Firma Gebr. Körting in Hannover zur elektrischen Beleuchtung des Hauptbahnhofes errichtete Anlage ist bereits bis auf die innere Anlage fertiggestellt. Die Dynamomaschinen des Werkes werden durch eine Gaskraftmaschine angetrieben, für welche das Gas in dem Werk selbst erzeugt wird. Das Empfangsgebäude behält noch Gasbeleuchtung. Die Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtungsanlage soll in spätestens sechs Wochen erfolgen.

† [Vom Warschauer Holzmarkt] wird der „K. H. Ztg." gemeldet: Der Holzmarkt verharrt in fester Tendenz. Namentlich finden kieferne und eichene Schwellen raschen Absatz zu angehenden Preisen. Auch Bauhölzer sind gefragt und werden davon bedeutende Transporte aus dem Gebiet des Bug erwartet. Dagegen sind eichene Plançons vernachläßigt und werden infolgedessen in Danzig und Thorn zur Ueberwinterung gelassen. Aus Danzig wird der Verkauf von 2000 Rundhölzern zu 99 Pf. per Kbf., und aus Thorn der Verkauf von 3000 Bauhölzern (38 bis 40 Kbf.) zu 70 Pf. per Kbf. und 5000 Sparrenhölzern 4" und 5" zu 5,50 Mark das Paar gemeldet. Nach Preußen wurden verkauft: 2000 Balken zu 1,20 Mk., 4000 Mauerlatten 9" und 10" zu 1,10 Mk. und 5000 Rundhölzer zu 85 Pf. per Kbf. — franko Danzig — während franko Schulitz 2000 Bauhölzer (40 Kbf.) zu 77 Pf., 2000 Mauerlatten 9" und 10" zu 1,07 per Kbf. und 5000 kieferne Schwellen zu 3 Mk. pro Stück zum Verkauf gelangten. Die Abnahme und die Vermessung erfolgt vor Absendung.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Februar n. J., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Direktion der Gewehrfabrik zu Danzig, Verwaltungsschreiber, Gehalt monatlich 100 Mark. — Sofort, bei der Staatsanwaltschaft zu Danzig, Kanzleigehilfe, 5—10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Zum 1. Februar n. J., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner und Briefträger, Gehalt je 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar n. J., beim Königl. Gymnasium zu Elbing, Schuldiener, Gehalt 900—1200 Mark und freie Dienstwohnung. — Sofort, beim Amtsgericht zu Stuhm, Kanzleigehilfe, (Lohnschreiber), 5—12 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Magistrat zu Tolkemit, Vollziehungsbeamter und Polizeibeamter für den Nachtdienst, Gehalt 750—1050 Mark. — Sofort, beim Amtsgericht zu Bromberg, Kanzleigehilfe, 5—10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Gerichtsgefängniß zu Bromberg, Gefangenenaufseher, Gehalt 900 Mk. und Miethsentschädigung. — Zum 1. April n. J. Js. beim Magistrat zu Kolberg, Polizeisergeant, Gehalt 1250—1500 Mark und 150 Mk. Dienstaufwandsgelder. — Sofort, beim Magistrat zu Schneidemühl, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1400 Mark, Wohnungsgeldentschädigung 75—100 Mk. und 50 Mark Kleidergeld.

* [Besitzwechsel.] Zum gerichtlichen Verkauf des im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt Band 5, Blatt 148, Waldstraße Nr. 13, auf den Namen des Maurers Franz Wisniewski eingetragenen Grundstücks stand gestern beim hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 13500 M. gab Herr Witjohan von hier ab. — Bei der freiwilligen Versteigerung des Ermuth'schen Grundstücks Gerstenstraße 19 gab Herr Besitzer Adolf Krause aus Altthorner Kämpe das Meistgebot in Höhe von 36000 Mk. ab.

† [Ein Unfall] passirte der elektrischen Straßenbahn gestern Abend auf der Wilhelmstadt in der Friedrichstraße, indem ein Straßenbahnwagen mit einem Rollfuhrwerk der Firma Asch hierselbst zusammenfuhr. Ein Pferd des Rollfuhrwerks wurde ziemlich erheblich verletzt und der Vorderperron des Straßenbahnwagens wurde etwas verbogen, während Verletzungen von Personen zum Glück nicht vorkamen. Wenn auch der Wagenführer nicht ganz von Schuld freizusprechen sein dürfte — auf der Strecke von der Garnisonkirche bis zum Mehrlein'schen Hause wird leider häufig gar zu schnell gefahren — so trifft die Hauptschuld doch zweifellos den Rollkutscher, den alles Läuten des Wagenführers nicht bewegen konnte, vom Geleise herunterzufahren. Und dabei ist es jeglichem Fuhrwerk polizeilich verboten, auf dem Schienengeleise der Straßenbahn zu fahren! Charakteristisch für das Verhalten des Rollkutschers ist die Aeußerung eines Kollegen desselben, der hinter ihm fuhr: „Aber Mensch, was machst Du denn für eine Fahrerei, Du hast wohl geschlafen!" — und so wird es wohl auch gewesen sein; denn anders ist es kaum zu erklären, wie an jener Stelle der Friedrichstraße ein Fuhrwerk in der gestrigen Weise mit der elektrischen Bahn zusammengerathen kann. Wir können nur immer wieder zur Aufmerksamkeit mahnen!

Von der Betriebsleitung der Elektricitätswerke Thorn wird uns geschrieben: „In letzter Zeit haben sich Zusammenstöße von Kutsch- und Lastwagen mit den Wagen der Straßenbahn wieder öfters ereignet. Diese Zusammenstöße werden nur durch den Leichtsinn und die Nachlässigkeit der Kutscher dieser Fuhrwerke herbeigeführt. Abgesehen von den Meldungen, die täglich durch unser Fahrpersonal einlaufen und die uns durch glaubwürdige Zeugen bestätigt werden, hat die Betriebsleitung selbst leider wiederholt sehen müssen, daß die Kutscher solcher Fuhrwerke auf den Schienen der Straßenbahn fahren, sich um das Läuten des Wagenführers garnicht kümmern, sondern ihn durch unbeirrtes Verbleiben auf den Gleisen zwingen, langsam zu fahren und sich dadurch zu verspäten. Passirt jetzt schließlich der Führer des Motorwagens seinen Kollegen vom Lastwagen, so grinst ihn dieser noch höhnisch an. Ebenso haben wir wiederholt gesehen, daß die aus den Seitenstraßen kommenden Wagen auf das Läuten der Straßenbahn garnicht Acht geben, trotzdem in der Polizei-Verordnung für den Straßenverkehr unter § 46 ausdrücklich gesagt ist, daß „beim Ertönen der Signalglocke alle Fuhrwerke dem Straßenbahnwagen auszuweichen haben." Es liegt nun unserer Meinung nach vor Allem im Interesse des die Bahn benutzenden Publikums, daß die oben genannten Erscheinungen verschwinden. Die Straßenbahn dient „öffentlichen Interessen", und somit liegt auch ein öffentliches Interesse vor, die Leitung des Unternehmens in dem Bestreben, den Straßenbahn-Betrieb zu einem möglichst mustergiltigen zu gestalten, zu unterstützen. Jeder Thorner wird jedenfalls lieber von der Straßenbahn sagen: „die Wagen verkehren pünktlich, Zusammenstöße und Unglücksfälle kommen nicht vor", als daß er sich über das Gegentheil beklagen muß. — Wir haben der Verkehrssicherheit bereits dadurch ein Opfer gebracht, daß wir an Stelle der uns von der Behörde gestellten Maximalgeschwindigkeit von 16 km nur mit 14 km fahren." — Wir unsererseits unterstützen gern die Bitte der Betriebsleitung an alle Fuhrwerks-Besitzer, ihre Kutscher nochmals aufs Strengste zu instruieren und sie in allen Fällen des Zuwiderhandelns zur Verantwortung zu ziehen. Einen leichten Stand haben die Wagenführer der Elektrischen Straßenbahn wahrlich nicht.

§ [Auf den heutigen Viehmarkt] waren 385 Ferkel und 42 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 33 bis 34 Mark, für magere 31—32 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

— [Nur im Zuchthaus will ich leben!] scheint die Devise des Arbeiters Michael Schulz von hier zu sein. Er ist schon oftmals vorbestraft, auch mit Zuchthaus. Trotzdem er nun verheirathet ist und Familie hat, stahl er doch gestern dem Kaufmann Suchowolski in der Seglerstraße eine Burka und verkaufte sie für 6 Mark weiter, und das in der ausgesprochenen Absicht — wie er bei seiner polizeilichen Festnahme erklärte — um wieder ins Zuchthaus zu kommen! Denn dort habe er, was er sonst in seinem Dasein entbehren müsse. — Sein Wunsch wird ihm ja wohl in Erfüllung gehen, der Fall gewährt aber doch ein sehr trübes Bild aus unserer Verbrecherwelt.

§ [Polizeibericht vom 26. Oktober.] Gefunden: Eine Emaille-Damenuhr mit Monogramm und Kette, abzuholen von A. Ferrari, Strobandstraße 16. — Zurückgelassen: Ein Fahrrad bei Silberstein, Culmerstraße 5, abzuholen daselbst — Verhaftet: 6 Personen.

Warschau, 26. Oktober. Wasserstand hier heute 1,65 Meter, gegen 1,75 Meter gestern.

---

r. Mocker, 25. Oktober. Gestern Abend ging die bei ihrer Cousine, der Fleischerfrau Nowak hierselbst zu Besuch weilende unverehelichte Dominika Zakurzewski auf den Hausboden, kehrte nach längerer Zeit in die Wohnung zurück und legte sich sofort als krank zu Bett. Der Frau Nowak war das sonderbare Gebahren ihres Besuches aufgefallen. Als sie nun heute Morgen ebenfalls auf dem Boden zu thun hatte und dort Blutspuren entdeckte, forschte sie weiter nach und fand schließlich unter Stroh versteckt eine ausgewachsene weibliche Kindesleiche. Die sofort hiervon in Kenntniß gesetzte Polizei begab sich an den Thatort und hier gestand nach längerem Läugnen die Z. dem Herrn Amtsvorsteher Hellmich ein, gestern Abend auf dem Boden das Kind ohne fremde Hülfe geboren und dieses dann erdrosselt zu haben. Um den Hals der kleinen Leiche fand man denn auch einen Bindfaden fest zugezogen und den Mund voll Stroh. Die unnatürliche Mutter wurde sammt der Leiche nach dem hiesigen Krankenhause geschafft und der Vorfall der Königlichen Staatsanwaltschaft in Thorn mitgetheilt. Die Sektion der Leiche wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Am Sonntag den 29. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr wird Herr Konsulatssekretär Streich aus Thorn in der Mädchenschule hierselbst einen Vortrag über die „Blau-Kreuz-Sache" halten. Eine recht zahlreiche Betheiligung zu diesem Vortrage wäre erwünscht. — Einen Unfall erlitt kürzlich der Materialienverwalter der Firma W. Böttcher in Thorn Herr August Jantz von hier. Derselbe stürzte an der Uferbahn von einer Kohlenlowry und zog sich hierbei einen Bruch des linken Unterarmes zu.

Vermischtes.

Hildesheim, 24. Oktober. Die Beerdigung der Gräfin Marie Münster fand heute unter großer Betheiligung im Parke von Derneburg neben dem Mausoleum statt. Die Leichenfeier wurde im Rittersaale abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin wurden durch den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg vertreten, die Kaiserin Friedrich durch den Kammerherrn v. Wedel. Von der deutschen Botschaft in Paris waren drei Vertreter anwesend. Die deutsche Kolonie hatte eine Kranzspende gesandt.

Ein seltenes Fest konnte am 18. d. M. die 86jährige Dienstmagd Antje van Dettum zu Emden feiern; sie hat nämlich 70 Jahre lang in einer und derselben Familie gedient. Am 18. Oktober 1820 trat sie als 16jähriges Mädchen bei dem Maler Kissering in Stellung; 15 Jahre später folgte sie der Tochter des Hauses bei deren Verheirathung mit dem Aktuar van Oosterloo in den jungen Hausstand. Hier diente sie treu und brav 24 Jahre und folgte im Jahre 1867 der Tochter van O.'s, der Frau Gerhardine Janssen, in deren Haushalt und siedelte dann 1895 zu deren Sohne Hatto Janssen über. Die würdige Person wird längst nicht mehr als Untergebene, sondern als Freundin des Hauses betrachtet, der nichts mehr am Herzen lag als das Wohl der Familie, von der fünf Geschlechter ihrer Sorge und Liebe anvertraut waren. Der Jubilarin wurden an ihrem Ehrentage mannigfache Ovationen bereitet.

„Kriegszug" mit Zeitungen. Das unternehmendste Londoner Blatt dürfte gegenwärtig die „Daily Mail" sein, die täglich einen eigenen „Kriegszug" mit Zeitungen vom Stapel lassen wird, um ihre Leser in der Provinz rechtzeitig mit den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz bekannt zu machen. Das Blatt kündigt seinen Entschluß mit folgenden Worten an: „Die „Daily Mail" hat den Entschluß gefaßt, mit einem ungeheuren Kostenaufwand einen besonderen Eisenbahnzug zu miethen, der keine anderen Publikationen befördern wird, als die, welche die Sanktion der „Daily Mail" erhalten haben. Der Zug wird als der „Daily Mail-Kriegsexpreß" bekannt sein. Er besteht aus der schnellsten Maschine des Königreichs und vier Zeitungswagen. Der berühmteste Lokomotivführer der Welt wird mit der Führung des Zuges betraut werden." — Warum haben die Herren nicht gleich dem Admiral Dewey die Stelle als Lokomotivführer angeboten? Das wäre erst eine Reklame gewesen!

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 25. Oktober. Im Spielerprozeß wurde der Angeklagte Simon wegen Buchmachens zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die 11 übrigen wurden freigesprochen.

Graz, 25. Oktober. Siebenundzwanzig Bürger, darunter Wirthe, wurden wegen Falschspielens und Bauernfängerei verhaftet. Die Opfer waren Landleute.

London, 25. Oktober. Das Kriegsamt erklärt, es habe trotz des Telegramms der „Evening News" keinen Grund, die Glaubwürdigkeit seiner nichtamtlichen Nachricht betreffend die Gefangennahme einer (englischen) Husarenschwadron zu bezweifeln.

London, 25. Oktober. Eine im Kriegsamt aus Rietfontein von gestern 10 Uhr Vormittag eingegangene Depesche besagt: In einem Gefechte zwischen White und den Buren bei Ladysmith am heutigen Tage betrugen die Verluste der Engländer 12 Todte und 89 Verwundete. Die meisten gehören dem Gloucester-Regiment an.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Okt., um 7 Uhr Morgens: + 1,46 **Meter. Lufttemperatur:** — 1 **Grad Celsius. Wetter:** bewölkt. **Wind:** NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 27. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle. Kühl. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 49 **Minuten,** Untergang 4 Uhr 38 **Minuten.**

Mond-Aufgang 11 **Uhr** — **Minuten** Nachts, Untergang 1 **Uhr** 49 **Minuten Mittags.**

Sonnabend, den 28. Oktober: Unbeständig, ziemlich rauh. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	26. 10	25. 10.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,55	216,45
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,6	169,45
Preußische Konsols 3 %	89,—	88,80
Preußische Konsols 3½ %	97.70	97,75
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,70	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,—	88.80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,10	98 10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,80	85.80
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94.—	93,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,70	94,60
Posener Pfandbriefe 4 %	100 90	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,—	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,55	25,75
Italienische Rente 4 %	93 10	92,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	85,70	85,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,25	191,50
Harpener Bergwerks-Aktien	196,70	196,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,—	26.—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75⅝	75⅝
Spiritus: 50er loco	—.—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,—	46 50

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Steuerjahr 1900 findet am

27. Oktober d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. den Stellvertretern in diesen Tagen zugehen und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 Mk. bestraft werden können ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. J.** in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause **zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zurückzureichen.

Thorn, den 17. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 23. Oktober cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Fleischermeister Carl Brede. 2. Sohn dem Schmied Carl Lewandowski. 3. Tochter dem Maurer Ernst Hugo Lack. 4. Tochter dem Schuhmacher Theophil Lewicki. 5. Sohn dem Militäranwärter August Rostankowski. 6. Tochter dem Arbeiter Gustav Zittlau. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Birck. 8. Sohn dem Hausdiener Joseph Witkowski. 9. Sohn dem Maschinenputzer Friedrich Bartsch. 10. Sohn dem Arbeiter Anton Klimek. 11. Sohn dem Maurergesellen Felix Jablonowski. 12. Tochter dem Töpfergesellen Wladislaus Kielma. 13. Sohn dem Malermeister Reinhold Zakszewski. 14 Sohn dem Photographen Alexander Weiß aus Budapest. 15. Tochter dem Wasserwerks-Betriebsschreiber Wladislaw Jaskulski. 16. Tochter dem Kaufmann Johannes Ratkowski 17. Sohn dem Arbeiter Vincent Donarski. 18. Tochter dem Schuhmacher Franz Stroinski. 19. Sohn dem Sergeant-Hoboist Carl Boeck. 20. unehel. Sohn. 21. unehel. Tochter. 22. Tochter dem Kanzleidiätar Reinhold Stumpf.

Sterbefälle.

1. Martha Oborski, 4 M. 13 Tg. 2. Frieda Guiring, 6 J. 5 M. 5 Tg 3. Zittlau (Tochter ohne Vornamen) 1/2 Tg. 4. Else Müller, 19 Tg. 5. Heinrich Gomowski, 3 M. 13 Tg. 6. Depotvicefeldwebel-Frau Anna Schmidt, 28 J. 5 M. 10 Tg. 7. Zimmermeister Carl Roggatz, 58 J. 4 M. 5 Tg. 8. Max Zegarski, 8 M. 26 Tg. 9 Fleischermeisterfrau Ida Mühle, 46 J. 7 M. 16 Tg. 10. Stanislaus Cybulski, 2 M. 14 Tg. 11. Otto Sommerfeld. 2 J. 11 M. 3 Tg. 12. Vicewachtmeisterfrau Gertrude Hennig 23 J. 9 M. 4 Tg. 13. Arbeiterfrau Catharina Laskowski, 46 J. 22 Tg. 14. Hedwig Moldenhauer, 2 J. 6 M. 7 Tg. 15. Paul Kluczny aus Rudak, 10 J. 3 M. 23 Tg.

Aufgebote.

1. Arbeiter Friedrich Grell v. Emma Wohlert, beide Merkendorf. 2. Arbeiter Heinrich Böge u. Anna Meyer, beide Embten. 3 Arbeiter Ludwig Falkowski u. Marcianna Waliszewski-Gr. Radowisk. 4. Lehrer Ulrich Giese-Brzoze u. Emma Grüneberg-Netzthal. 5. Arbeiter Anton Nowakowski u. Martha Marchlewicz, beide Heimbrunn 6. Arbeiter Max Siemienski u. Thekla Jannzewska, beide Tilitz 7. Arb. Johann Modrzinski u. Catharina Rutkowski, beide Weichselhof. 8. Feldwebel im Pionier-Bat. 2 Wilhelm Viergutz u. Helene Erdmann-Plathe. 9. Schutzmann Reinhold Klose-Berlin u. Maria Walle. 10. Schiffsgehilfe Johann Prußakiewicz u. Johanna Dittbrenner. 11. Feldwebel im Art.-Regt. 11 August Mischewski u. Maria Kuhsin. 12. Kaufmann Hermann Lachmann-Danzig v. Wtwe. Johanna Baron geb. Kiewe. 13. Arbeiter Rudolph Klann u Bertha Goertz, beide Graudenz. 14. Schneidergeselle Eduard Rossol v. Marianna Lewandowski. 15. Vicefeldwebel im Inf.-Regt. 21 Emil Schülke u. Hedwig Kaufmann-Müffling. 16. Arbeiter Gustav Schütte Barenthin u. Maria Kipke-Gr. Leppin. 17. Maschinist Paul Etrannek-Danzig v. Franziska Wisniewski. 18. Böttchergeselle Valentin Oszowski u. Maria Sarnowski. 19 Arbeiter Johann Redwelsky u. Victoria Laskowski. 20. Wagenführer bei der electr. Bahn Hermann Silinski u Emma Rieseler-Mocker. 21 Schutzmann Sigismund Nawrocki-Charlottenburg u. Franziska Markzewski-Mocker. 22. Dienstknecht Jochim Krohn u. Maria Garben, beide Kl. Offenceth. 23. Arbeiter Johann Ulatowski u. Marianna Araszewski-beide Gollub. 24. Arbeiter Carl Schmidt-Kgl. Waltau u. Ottilie Szynicki-Fordon. 25. Zuschneider Carl Kneiseler-Tilsit u. Elisabeth Wikotzki. 26. Kaufmann Carl Weihner-Schönsee u Elisabeth Grundmann. 27. Thierarzt Christel Blume-Lessen u. Käthe Lambeck. 28. Bäckermeister Friedrich Sontowski u. Minna Onasch-Neumarck. 29. Arbeiter Michael Wasielewski-Gerdin u. Anne Schuttenberg-Sublau. 30. Arbeiter Gustav Glienke u. Emma Hanke-Mocker. 31. Schlossergeselle Stephan Krajewski u. Wtw. Anna Kaniecki geb Wilinski-Allgnietz.

Eheschließungen

1. Arbeiter Gottlieb Greß mit Johanna Lange. 2. Dachdecker Paul Ortschwager mit Marianna Filipiak. 3. Bäckermeister Damasius Kwiatkowski mit Valeria Zittlau. 4. Schuhmacher Valentin Starosta-Col. Weißhof mit Apollonia Szuszkowski. 5. Restaurateur August Türck mit Ottilie Degner geb. Römer. 6. Sergeant im Art. Regt. 11 Eduard Penke mit Valeria Donath. 7. Arbeiter Paul Jenthe mit Anna Müller. 8. Arbeiter August Lange-Mocker mit Veronika Kasprzyck. 9. Arbeiter Bernhard Hilbig-Saspe mit Amanda Hoppe. 10. Eigenthümer August Kilinski Rubinkowo mit Wtw. Adeline Gabert geb Rokcus.

Feine möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension. Daselbst Burschengelaß
Mellienstraße 74, II.

Unser Speicher

Araberstraße 15, Ecke der Heilige-Geiststraße hierselbst gelegen, in welchem im Vorjahre circa 26 000 Centner Rohzucker lagerten, soll **Freitag, den 3. November dieses Jahres,** Vormittags 11 Uhr, in unserer Kasse, Altstädtischer Markt 7, für die Zeit vom 1. Mai 1900 bis 1. April 1901 oder auf längere Zeit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen können bei uns eingesehen werden.

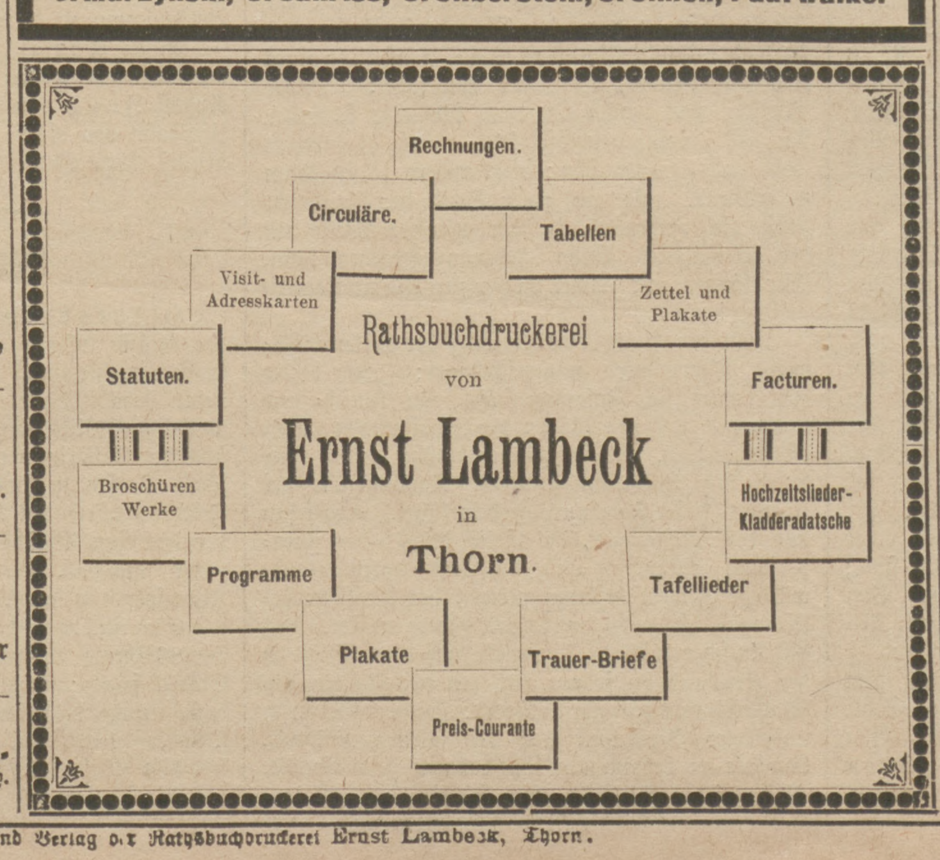
Thorn, den 24. Oktober 1899.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Die Eltern

derjenigen Kinder, welche immer in der **Coppernikusstraße** aus Uebermuth, kurz vor dem Wagen der Straßenbahn über den Fahrdamm laufen, sich dann ihres Streiches freuend, machen wir hierdurch auf die große Gefahr aufmerksam, in welche sich ihre Kinder durch diesen Leichtsinn begeben.

Elektricitätswerke.



Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 27. Oktober 1899.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde.

Schule zu Regencia.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 1/2 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.